

E 5-Wanderung von Rovereto nach Verona vom 17. bis 23. Juli 2016

„Nur wo du zu Fuß warst, bist du wirklich gewesen.“

Johann Wolfgang von Goethe (28.08.1749 – 22.03.1832)

Samstag, den 16.07.2016

Heute ist für einige von uns Anreisetag. Doch bevor es losgeht, wollen wir uns vorstellen. Wer sind „wir“? Wir, das sind Andrea und Dietrich aus Bonn, Sabine und Ludolf aus Leverkusen, Willi aus Niederzier und Gerrit aus Köln – also alles Rheinländer!

Andrea, Dietrich, Sabine und Ludolf sind bereits am Mittwoch, den 20. Juli 2016, mit zwei Autos (und einem Segelboot) an den Chiemsee gefahren, um dort vor der Wanderung einige Tage Segelurlaub zu machen. Willi und Gerrit reisen am Samstag gemeinsam aus Köln, Andrea und Dietrich vom Chiemsee nach Rovereto. Alle Vier nächtigen im Hotel Sant Ilario. Während Andrea und Dietrich aufgrund der kürzeren Anreise schon am Nachmittag in Rovereto ankommen, erreichen Willi und Gerrit nach einer staureichen Fahrt über Würzburg und München erst gegen 21.30 Uhr das Hotel. Nachdem die Koffer und Taschen in den Zimmern abgestellt sind, wird Dietrich aus seinem Zimmer „geklopft“, und an der Bar bis 22.45 Uhr ein Begrüßungsbier getrunken. Sabine und Ludolf werden morgen vom Chiemsee anreisen. Der gemeinsame Start der Wandertruppe ist erst am Sonntagnachmittag.

Sonntag, den 17.07.2016

Heute Nachmittag ist der offizielle Start des Wanderurlaubs. So haben wir noch fast den ganzen Tag, um Rovereto, wo bislang noch keiner von uns gewesen ist, kennen zu lernen. Gerrit sammelt vor dem Frühstück im Laufschrift erste Eindrücke der Stadt (mit knapp 40.000 Einwohnern). Andrea und Dietrich haben bereits gestern bei einem ersten Spaziergang den Innenstadtbereich erkunden können. Nach dem gemeinsamen Frühstück haben wir das Vergnügen, zwölf, im typischen Rot lackierte Ferraris in unterschiedlichen Modellen am Hotel vorbeifahren bzw. röhren zu sehen und zu hören. Ein kurzweiler Gang führt uns schnell in die Innenstadt. Vorher besichtigen wir noch den zentral gelegenen Sportplatz mit den anliegenden Parkplätzen. Sollen wir hier unsere Autos während der Wanderung parken, oder doch lieber in einem citynahen Parkhaus?

In der Innenstadt besuchen wir das zentral gelegene große Kastell aus dem 14. Jahrhundert. Hier ist das größte italienische historische Kriegsmuseum, das „Museo Storico Italiano della Guerra“ (Eintritt 7,- Euro) beheimatet. Es dokumentiert insbesondere die Kriegshandlungen im I. Weltkrieg in den Jahren 1916 bis 1918 zwischen Österreichern und Italienern in dieser südlichen Alpenregion. In den

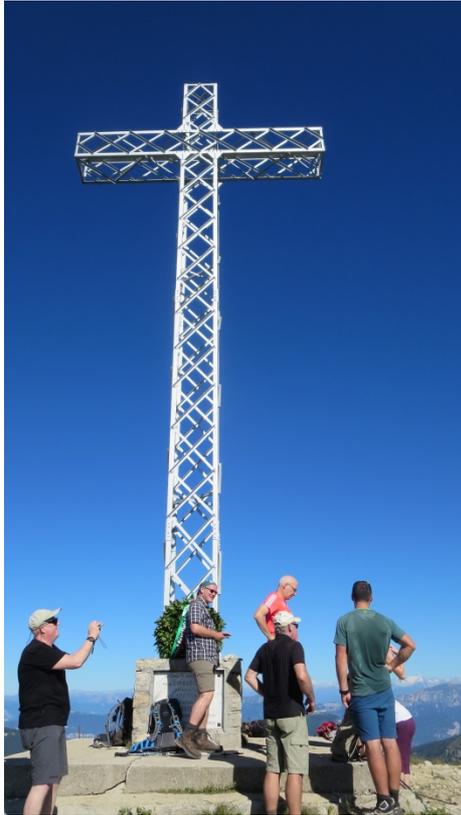
nächsten Tagen werden wir die Schauplätze dieser, aus heutiger Zeit betrachtet, keiner Seite einen Vorteil bringenden Kampfhandlungen bei unserer Wanderung passieren. Das Museum ist mit vielen Originaldokumenten sehr anschaulich und informativ. Dadurch löst es eine bedrückende Wirkung aus.

Nach Verlassen des Museums steuern wir ein Lokal an, das Andrea und Dietrich bereits gestern besuchten. Wir sitzen auf dem breiten Bürgersteig und genießen Craft-Biere und kleine Gerichte. Sabine und Ludolf stoßen gegen 14.30 Uhr zu uns, so dass „die Rheinländer“ komplett sind. Wir haben gemeinschaftlich beschlossen die drei Autos in einer zentralen Garage zu parken und von dort die wenigen Meter zum Bahnhof zu Fuß zurück zu legen. Nachdem wir uns mit dem Wander- und Übernachtungsgepäck ausgestattet haben und der Rest in den Autos verstaut ist, kommen wir kurz nach 16.00 Uhr am Bahnhof in Rovereto an. Dort treffen wir unsere drei Mitwanderer, Heike und Burkhard aus der Nähe von Hamburg und Gabi aus Diez an der Lahn. Heike und Burkhard haben zuvor eine Woche Urlaub am Gardasee verbracht. Gabi kommt von den Dolomiten, wo sie sich einige Tage in der Nähe des Rosengartens erholt hat. Mit Matthias, unserem Bergführer für diese Tour, der von seiner frisch angetrauten Frau Andrea zum Bahnhof gebracht wird, ist unser zehnköpfiges Team für die nächsten sieben Tage komplett. Kurz vor 17.00 Uhr werden wir in einem Minibus zu unserem ersten Übernachtungshotel Refugio Coe gefahren, welches wir innerhalb einer Stunde erreichen.

Vor dem Abendessen machen wir eine kurze Eingetour auf den Sommo Alto. Dies ist (auch) eine ehemalige Festungsanlage, die wir nach knapp einer Stunde erreichen. Noch vor 20.00 Uhr sind wir wieder in unserem Rifugio zurück. Wir lernen uns bei einem äußerst mächtigen und mehrgängigen Abendessen näher kennen. Die Aussicht aus dem Speiseraum auf die umgebende Natur ist für die Wanderung sehr vielversprechend. Gut genährt geht dieser erste „Schnuppertag“ zu Ende. Um 22.00 Uhr wird das Licht ausgeschaltet und die Nachtruhe eingeläutet.

Montag, den 18.07.2016

Heute ist unser erster „richtiger“ Wandertag – und dann auch noch laut OASE-Programm der strecken- und zeitmäßig längste Tag. Also volles Vergnügen von Anfang an! Nach dem Duschen treffen wir uns um 07.30 Uhr in der geräumigen Gaststube. Gekochter Schinken und Käse, aber auch Nutella und Marmelade bereiten uns zusammen mit warmen Brot auf den Tag vor. Um 08.10 Uhr ist Abmarsch. Das Hauptmotto bzw. der Hauptspruch von Matthias lautet: „Passt?/Passt!“ Die anderen sagen - ganz konform zum Jugenddeutsch – „Läuft?/Läuft!“



Vom Passo Coe (1.610 m) ging es größtenteils auf einer ehemaligen Militärstraße genau eine Stunde immer aufwärts bis zum Monte Maggio mit einer Höhe von 1.853 m. Eine große Bunkeranlage auf dieser exponierten Höhe wird durch ein Kreuz geschmückt. Nach einer kurzen Pause, in der wir den herrlichen Rundumblick bis hin zu den „richtigen“ Dolomiten – wir sind hier in den kleinen Dolomiten – und in die Po-Ebene genießen, ging es auf dem Kamm entlang (manchmal durch ehemalige Schützengräben) bis zum Passo della Barcola, den wir um 11.10 Uhr erreichten. Vorher passieren wir einen „berühmten“ LKW auf der Strecke. „Dabei kommen wir an einem weiteren, stetig verfallenden Kriegsrelikt vorbei: einem rostroten Lastwagen, 1.485 m. An der Ladebordwand markiert eine kleine Taube den Friedensweg – durch ehemaliges Kriegsgebiet. Wie der LKW hier heraufkam, ist kaum nachzuvollziehen,“ so schreiben Stephan Baur/Dirk Steuerwald in ihrem Wanderführer (Seite 204). Die Fachleute unter uns erkennen sofort, dass der LKW ein Rechtslenker ist und der Motor sechs Zylinder hat 😊.

Schade, die Alm am Passo della Barcola liegt auf 1.206 m Höhe, und wir haben somit circa 650 m Höhe „kaputt“ gemacht. Wir essen Suppe, Gnocchi oder Salamibrötchen und trinken viel. Das Leitungswasser hat keine Trinkwasserqualität, also müssen wir uns Wasserflaschen kaufen, denn nachmittags gibt es keine Kauf- oder Einkuhmöglichkeit.



Um 12.00 Uhr brechen wir auf. Steil geht es hoch. Es gilt auf einer relativ kurzen Strecke 600 m Höhe zu schaffen. Die allgemeine Anstrengung dieses scharfen Anstiegs äußert sich in einem totalen Schweigen. Keiner unterhält sich. Nach knapp 1,5 h machen wir Pause. Die Getränke zischen richtig auf der Zunge. Nach der Unterbrechung geht es weiter aufwärts. Erst bei der verfallenen Malga Costa (1.845 m) hat der Anstieg ein Ende. Andrea findet bei einer weiteren Pause einen „Hühnergott.“ Was ist ein „Hühnergott“? Andrea hält einen Stein mit einem Loch in die Höhe. Nicht jeder von der Gruppe kennt den Ausdruck. Google klärt uns (im Nachhinein) wie folgt auf: „Als Hühnergott wird volkstümlich ein Stein mit einem natürlich entstandenen Loch bezeichnet....Steine dieser Art sind oft Feuersteinknollen mit herausgewitterten Kreideeinlagerungen. Der „echte“ Hühnergott hat ein Loch von etwa Stecknadelgröße bis einige cm Durchmesser, manchmal Überbleibsel eines einst eingelagerten fossilen Seelilienstängels....In Deutschland kommen Hühnergötter an der Ost- sowie Nordseeküste....und in eiszeitlichen Geröllen des Binnenlandes vor und sind unter Urlaubern als Glücksbringer ein beliebtes Souvenir. Andernorts in Deutschland sind solche Bildungen eher selten zu finden oder als Begriff unbekannt.“

Wir erreichen unser heutiges Rifugio V. Lancia gegen 16.45 Uhr. Gerrits Sportuhr zeigt für heute knapp 15.000 Schritte an. Entspricht dies einer Länge von 15 km? Das OASE-Wanderprogramm weist für den heutigen Tag eine Gehzeit von circa acht Stunden, 1.250 m Aufstieg, 950 m Abstieg bei einer Länge von 17,5 km aus. Burkhardts Uhr zeigt 1.163 m Aufstieg und 958 m Abstieg an. Die Wahrheit wird wohl irgendwo in der Mitte liegen. Nach der Ankunft belagern wir erst einmal die geräumige Terrasse und trinken etwas. Wir diskutieren über die Neuwahl des österreichischen Bundespräsidenten (wegen formeller Fehler bei der Wahl) und die

Folgen der britischen Wahl zum Austritt aus der EU. Wird dieser überhaupt ernsthaft vollzogen werden, oder wird es zu einem „Verbleib mit Sonderkonditionen“ kommen? Um 19.00 Uhr gibt es Abendessen. Das Frühstück ist morgen auf 07.00 Uhr fixiert, Abmarsch ist um 07.45 Uhr.

Die Nacht verbrachten sieben von uns in einem Schlafsaal mit sechs Stockbetten. Sabine und Gaby schliefen in einem anderen Schlafrum, wo bereits zwei andere Frauen nächtigten. Nach der schweißtreibenden Wanderung hatten wir uns alle auf eine reinigende und erholsame Dusche gefreut. Doch was bekamen wir direkt nach der Begrüßung mitgeteilt? Aufgrund von Wassermangel in der naheliegenden Quelle ist kein Duschen möglich! Wir waren doch alle sehr enttäuscht. Eine bescheidene Katzenwäsche ersetzt doch keine Dusche! Das mehrgängige Abendessen war sehr mächtig. Aber dadurch litt die pünktlich um 22.00 Uhr beginnende Nachtruhe für die meisten Teilnehmer nicht.

Der Bauherr unseres heutigen Rifugios hatte Vittorio Lancia, den Gründer des bekannten italienischen Sport- und Luxusautoherstellers, als Freund. Ihm zu Ehren nannte er seine 1938 errichtete Hütte „V. Lancia.“

Dienstag, den 19.07.2016

Heute mal die Statistik zuerst: Laut OASE-Reisebeschreibung betrug die Gehzeit circa sieben Stunden, 750 m Aufstieg, 1.200 m Abstieg bei 17 km Länge. Gerrits Schrittzähler zeigt 17.600 Schritte (= 17,6 km?). Burkhard's „runmeter“ weist 1.197 m Aufstieg und 1.540 m Abstieg aus. Der Gepäcktransport klappt gut. Wenn wir unsere Unterkunft verlassen, wird unser Gepäck zur nächsten Hütte gebracht. Bei Ankunft an der neuen Refugio ist unser Gepäck bereits da.

Wir starten pünktlich um 07.45 Uhr. Heute ist der Wegabschnitt, der uns am intensivsten durch die alten Frontlinien des I. Weltkrieges führt. Es geht vorbei an Befestigungsanlagen und Gräben, Artilleriestellungen und ausgesprengten Kavernen. Steil steigen wir auf den Dente Austriaco und den Dente Italiano. Beide Berge stehen nur wenige hundert Meter auseinander. Sie lagen auf der Hauptkampflinie zwischen Österreich und Italien. Die Kriegsgegner trieben Stollen in die gegnerischen Berge und versuchten diese mit „Mann und Maus“ in die Luft zu sprengen.

Wir saßen sehr beeindruckt vor der Erinnerungsstätte auf dem Dente Austriaco: Welch ein Wahnsinn ereignete sich genau vor 100 Jahren hier an dieser Stelle (ohne einen militärischen Nutzen). In dem etwas höheren „italienischen Zahn“ gingen wir durch den Berg mittels Gängen und Treppen bei totaler Finsternis. Unsere Stöcke halfen uns beim „fühlen.“ Es war ein unheimlicher Gedanke, was sich in diesen „Räumlichkeiten“ vor 100 Jahren, und so lange ist das ja noch nicht her, ganzjährig (!) abgespielt haben mag!



Nach den sehr beeindruckenden (und bedrückenden) Kriegsstätten ging es weiter Richtung Galleria Gen. D`Havet. Von weitem sahen wir die Rifugio Generale Achille Papa, benannt nach einem italienischen General. Die Landschaftsaussichten sind atemberaubend! Wir können, aufgrund der klaren Wetterlage, mehrere Kilometer weit sehen. Matthias erklärt uns die einzelnen Gebirgsgruppen und exponierten Berge. Gegen Mittag ziehen Wolken vom Tal her die Berge hoch. Die Sicht verschlechtert sich minütlich. Zum Glück haben wir bereits viele Fotos „im Kasten.“ Gegen 13.00 Uhr machen wir in Strevia nahe bei Campogrosso Mittagspause. Andrea aß einen gemischten Salat, die anderen Makkaroni oder Spagetti – also richtig italienisch. Nach einer Stunde waren wir alle gesättigt. Das Essen war trotz der plötzlich „eingefallenen“ zehn Personen auf den Punkt fertig (und lecker).

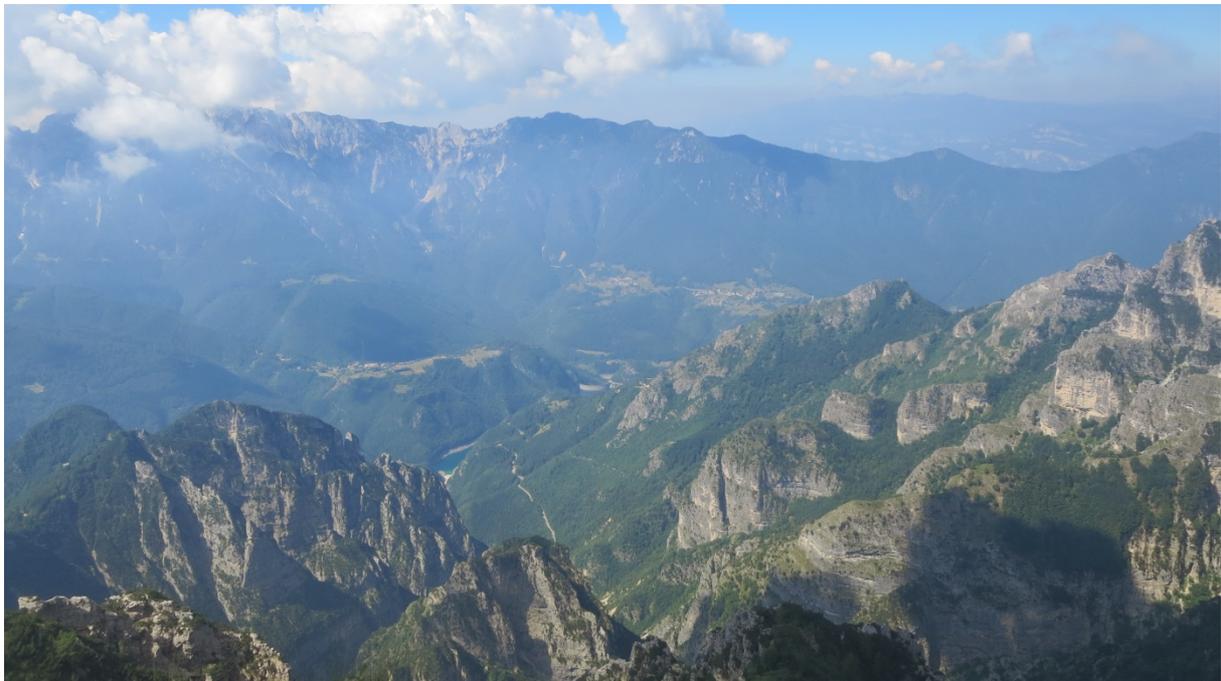
Gestärkt begannen wir unseren Nachmittagsweg um kurz nach 14.00 Uhr. War das eine Wiederholung von gestern? Es ging nahezu direkt nach dem Start ununterbrochen steil hoch. Aber der steile Anstieg hatte nach 90 Minuten ein Ende. Anschließend ging es bergauf und bergab mit immer wieder wechselnden, begeisternden Ausblicken. Kurz vor 17.00 Uhr erreichten wir unser Refugio Campogrosso. Wir haben einen Schlafsaal mit acht Stockbetten. Sabine protestiert seit Betreten des Schlafraumes. Sie findet einen solchen Schlafsaal für eine Komfortwanderung, wie von der OASE angekündigt (und beworben), nicht angemessen. Auch ärgert sie sich über das Streckenprofil, welches sich so nicht aus der Wegbeschreibung erkennen lässt und – vorsichtig ausgedrückt – herausfordernd

ist! Morgen will sie einen Ruhetag einlegen (Matthias hat heute bereits angekündigt, dass der morgige Tag auch anspruchsvoll wird) und mit dem Koffertransporter zum nächsten Refugio fahren.

Das Abendessen ist für 19.00 Uhr angesetzt. Vorher sitzen wir gemeinsam auf der sonnenbeschienenen Terrasse. Da Duschen heute kein Problem ist, geht jeder wann er will in die Waschräume und genießt das erfrischende Wasser. Vielleicht war es ganz gut, dass wir gestern keine Dusche zur Nutzung hatten, denn ansonsten würden wir sie heute nicht so genießen ☺ !

Mittwoch, den 20.07.2016

Wir starten um 08.15 Uhr am Rifugio Campogrosso. Abends zuvor sehen wir uns immer die Tour und insbesondere das Streckenprofil des folgenden Tages im Rother-Wanderführer an. Es erwartet uns ein Anstieg von 1.456 m, der Höhe unseres Refugios, auf die Bocchetta dei Fondi (2.084 m). Wir durchqueren zuvor die unter Bergwanderern so genannte Arena, ein Oval, welches fast komplett – bis auf unsere Aufstiegsspalte – von fast senkrechten, felsigen Bergen umgeben ist. Zuvor quälen wir uns aber 630 m recht steil und zuletzt über rutschiges Geröll die Hänge hoch. Der tolle Ausblick aus jeder Perspektive entschädigt uns aber für die Mühe. Und außerdem: Warum gehen wir in den Dolomiten wandern, wenn wir solche Anstiege und die damit verbundenen Ausblicke letztendlich nicht auch genießen würden!



Die Mittagspause verbringen wir in der Rifugio Scalorbi und essen mehrheitlich Spagetti mit Hackfleisch und Pilzen. Um 12.20 Uhr starten wir unseren Abstieg nach Giazza. Von einer Höhe von 1.767 m geht es kontinuierlich, aber nicht steil-beschwerlich, abwärts bis auf eine Höhe von 748 m (Giazza). Die Hälfte unseres Weges führt uns durch waldiges Gebiet mit weichem, federndem Waldboden, der uns an Wanderwege im deutschen Mittelgebirge wie z. B. den Harz erinnert. Der

Waldboden ist Balsam für unsere Gelenke. Auch Willi, der seit gestern beim Absteigen Schmerzen in der rechten Wade und im Knie hat und deshalb Schmerzmittel nehmen muss, genießt den Abstieg den Umständen entsprechend.

Wir steuern auf unseren heutigen Übernachtungsort Giazza zu. Die letzten km gehen wir entlang der Straße. Matthias meint, er würde nicht gerne an Straßen entlang gehen. Die Mehrheit der Wandergruppe mag aber den Weg, weil wir endlich nicht immer auf unsere Füße achten müssen. Wir genießen den herrlichen Ausblick rechts und links des „Valle di Rivoalto“ und in das (wasserfreie) Flussbett des „Progno d`Illasi“. Kurz vor unserem Hotel begeistern uns riesige Hortensien in Pastelltönen, vor denen wir ausgiebig Fotos machen. Unsere Koffer sind noch nicht im Hotel. Also gehen wir in den kleinen Ort und besuchen die neben der Kirche befindliche, in Reiseführern gelobte kleine Kneipe „Osteria Ljetza.“ Dort gibt es ein Rauchbier mit Namen „La birra die Carbonai di Giazza“, gebraut in Benaco am Gardasee. Wir fotografieren das attraktive Etikett auf der Bierflasche, welches das dramatische Bergprofil um diesen kleinen Ort mit dem Kirchlein zeigt. Dietrich, Willi und Gerrit gönnen sich das Bier, Andrea und Gabi genießen Aperol Spritz, alles serviert in beschlagenen Gläsern. Wir haben einen wunderschönen Wandertag hinter uns und sitzen hier vor der urigen Dorfschänke auf Hockern um ein ehemaliges Weinfass bei 24 Grad Celsius. Könnte es uns besser gehen? Vor dem Abendessen treffen wir Ludolf, der in unserem hiesigen Hotel auf Sabine wartet. Sabine ist heute Morgen in Campogrosso geblieben. Gegen 16.00 Uhr ist sie mit dem „Koffertaxi“ nach Giazza gefahren. Um 19.00 Uhr essen wir wieder gemeinsam zu Abend.

Wir können uns von dem gemütlichen Lokal an der Kirche nicht trennen. Wenn man einmal sitzt, und das auch noch besonders gemütlich, dann fällt das Aufstehen besonders schwer. Also ziehen wir unseren Aufbruch in die Länge. Wir diskutieren intensiv über Diktiersysteme zur digitalen Erfassung von Texten. Dietrich erzählt von seinen richterlichen Erfahrungen zur Erfassung von Schriftsätzen mit dem System „Dragon.“ Läßt sich ein solches Schreibprogramm auch zum Verfassen von Literatur wie z. B. „Unterleuten“ von Juli Zeh nutzen? Gewinnt ein Text oder verliert ein Text durch das Verwenden moderner Spracherkennungs- und Verarbeitungstechnik?

Sabine kommt um 17.45 Uhr in „unsere“ Osteria. Ludolf ist im Hotel unauffindbar. Selbst Matthias, der die ganze Zeit im Hotel „Stellung“ gehalten hat, weiß nicht wo Ludolf ist. Hat er sich „nur für ein paar Minuten“ kurz aufs Bett gelegt (die Folgen sind ausrechenbar)? Wir sind heute 625 m auf- und 1.280 m abgestiegen.

Um 19.00 Uhr gab es Abendessen: wieder sehr reichliche Beilagen mit köstlichem Lachs oder Steak. Der Kellner wollte uns nach dem Essen mittels Grappa zum Singen bewegen. Beschwingt durch Wein & Bier ließen wir uns nicht lange bitten. Bruder Jakob, schläfst Du noch..., Marmor, Stein und Eisen bricht...etc. schallen bald durch den großen Speisesaal. Sabine führte uns am nächsten Tag mittels eines Kurzvideos (mit Ton!) unseren „Auftritt“ vor: zum Schämen! Ab 22.00 Uhr gings in die Betten. Heute haben wir Doppelzimmer mit Badezimmer und Dusche. Was will das

Wandererherz mehr. Einzig ein Hund störte die Nachtruhe ab circa 05.00 Uhr durch unablässiges Bellen. So saßen wir dann pünktlich um 07.30 Uhr beim Frühstück.

Donnerstag, den 21.07.2016

Willis linkes Bein hat sich so verschlimmert, dass auch die Schmerzmittel keine Teilnahme an der heutigen Wanderung zulassen. Er will die „Sabine-Nummer bringen“, d. h. mit dem Koffertransport in unser nächstes Hotel „Berna“ in Erbezzo fahren. Um 08.15 Uhr starten wir unsere heutige Tour. Es geht gut zwei Stunden auf einem alten steinigen Weg durch Buchenwald bergauf. Der Weg ist durch stark abschüssiges bzw. ansteigendes Gelände begrenzt. Die Gespräche sterben nach 15 Minuten ab. Der Schweiß glänzt auf der Stirn. Jeder hängt seinen Gedanken nach. Jemand meint: Mir kommt das hier vor wie ein Gefangenenzug! Nach einer Stunde kommt die erste Trinkpause. Gut zwei Stunden nach dem Start erreichen wir den Monte Potteghe, mit 1.469 m der höchste Punkt der heutigen Wanderung. Über 700 m kontinuierlicher Aufstieg liegen hinter uns. Gegenüber einem Weiher und einem Gehöft an einer Orientierungstafel für die hiesige Gegend biegen wir ab und laufen bis zur Straße von Velo nach St. Giorgio. An der Ex Osteria degli Spiazzi mit einer ausgedienten Kapelle von 1820 machen wir Mittagspause. Wir reden über die Veränderungen von Vorname und diesbezüglichen modischen Trends. Matthias berichtet, dass Andrea als Vornamen für Mädchen erst seit wenigen Jahren in Italien erlaubt ist. Dietrich informiert, was Murmeltiere als Letztes sagen, wenn man ihnen den Hals umdreht („Jörg“). Nach viel Gelächter setzen wir unsere Wanderung fort.

An der Kapelle Sant`Anna treffen wir zwei nette Ehepaare aus Verona. Am Weiler Moregge stoßen wir auf die Straße nach Bosco Chienanuova. „Auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegt die Trattoria Locanda Maregge, 1.264 m (geschlossen, Stand 2011), eine ehemals gemütliche Dorfbar,“ so schreiben Baur/Steuerwald auf Seite 224. Doch – oh Freude – vor dem Lokal stehen Tische, Stühle und Sonnenschirme, ein Pärchen trinkt Kaffee: Das Lokal ist geöffnet und heißt jetzt „Antica Locanda Maregge.“ Der Wirt macht uns drei Platten mit Schinken, Käse, Salami und Mixed Pickles mit frischem Baguette. Wieder „stöhnen“ wir über unser unerwartetes Wohlergehen! Als besonderes „Schmankerl“ dürfen wir auch die Vorbeifahrt eines Straßenradrennens mit Tross bestaunen und beklatschen.

Um 14.30 Uhr steht unsere nächste (kulinarische) Pause an. In der „Albergo Ristorante Croce“ im gleichnamigen Ort genießen wir kalte und warme Getränke, Eis und Kuchen. Auch Croce bzw. das Lokal mit der blumengeschmückten Fassade gefällt uns gut (wie überhaupt die ganze Wanderung). Unser letzter heutiger Wanderabschnitt bringt unser Blut nochmals richtig in Wallung und Schweiß auf die Stirn. Steil geht es von Scalchi hoch nach Erbezzo. Dort erwartet uns unser heutiges Hotel (mit Restaurant) im Ortskern neben dem Rathaus (Ankunft um 17.30 Uhr). Willi sitzt auf der Terrasse in eine Krimilektüre vertieft. Wir tauschen uns über die Wandererlebnisse und Willis Erfahrungen am heutigen Tage aus. Die Schmerzen im Bein haben sich im Laufe des Tages erfreulicherweise gebessert. Der Wirt begrüßt uns mit beschämend vielen kleinen Köstlichkeiten: Pizza-Stückchen, Broten mit

diversen Belägen, Pizza-Brote etc. Müssen wir da wirklich um 20.00 Uhr noch „ordentlich“ zu Abend essen, wenn wir jetzt schon so verwöhnt werden? Nach dieser Stärkung stehen erst einmal ein Bezug der Zimmer und eine gründliche Dusche an. Nach einer intensiven Wäsche in frischer Kleidung fühlt sich jeder Mensch wie neu geboren, insbesondere nach einer solch langen und schweißtreibenden Wanderung wie heute. Apropos Wanderung! An statistischen Angaben ist zu vermelden: Laut OASE-Wegbeschreibung betrug die Gehzeit netto sieben Stunden bei 1.000 m Aufstieg und 600 m Abstieg sowie einer Länge von 17,5 km. Gerrits Schrittzähler zeigt 25.000 Schritte an, Burkhardts Werte betragen: 1.268 m Aufstieg und 957 m Abstieg.

Freitag, den 22.07.2016

Um 08.30 Uhr starteten wir heute zu unserer letzten Wanderetappe. Es soll eine kurze Etappe werden, sozusagen zum Auslaufen. Wir spazieren durch Erbezzo, werfen einen kurzen Blick in die örtliche Kirche und sehen bald unser heutiges Tagesziel, welches wir gegen Mittag erreichen werden: die 50 m lange Naturbrücke „Ponte di Veja“ in 620 m Höhe. Zuvor heißt es jedoch, die Straße nach Verona im Tal zu kreuzen. An einem Gehöft neben der Straße, mit einer markanten E 5-Markierung an einer Hauswand, machen wir eine Pause und knipsen viele Fotos. Der Pfad Richtung „Ponte di Veja“ führt uns an einem Bachlauf entlang zu einem herrlichen Wasserfall. Hier führt uns der Weg weiter den Berg hinauf, bis wir endlich unter der Brücke stehen. Auch dort werden wieder die Fotoapparate gezückt. Gegen 11.30 Uhr setzen wir uns auf die Terrasse des nahegelegenen Restaurants. Wir studieren intensiv das vom Wirt angelegte Bergwanderer-Gästebuch. Die Gästeliste weist größtenteils deutsche Kunden aus, die wiederum mehrheitlich mit den Bergschulen OASE Alpincenter oder Alpenschule Oberstdorf bzw. dem Deutschen Alpenverein unterwegs sind. Wir bestaunen einen alten Kastanienbaum neben der Restaurantterrasse, vor dem schon Dante Alighieri (geboren 1265 in Florenz, gestorben 1321 in Ravenna) gestanden haben soll. An unserem letzten Wandertag betrug der Anstieg 210 m und der Abstieg 705 m.



Um 13.20 Uhr bringt uns ein Bus der öffentlichen Verkehrsbetriebe in das Zentrum von Verona. Heiß ist es, viel heißer als in den Bergen! In einer Viertelstunde haben wir unser „Hotel Italia“ nahe dem Zentrum an der „Via Goffredo Mameli“ zu Fuß erreicht. Wir wollen den Nachmittag nutzen, um in einzelnen Grüppchen etwas von Verona zu sehen. So schlendern wir durch die Altstadt von Verona (UNESCO-Weltkulturerbe) über die Piazza Erbe hin zur Arena. Die Fußgängerzone der Altstadt ist stark bevölkert, die Nebenstraßen erstaunlich leer. Für 18.00 Uhr haben wir uns in der Pizzeria genau gegenüber der Arena zum Abendessen verabredet.



Um 20.00 Uhr gehen wir in die Arena, in der wir unter freiem Himmel um 21.00 Uhr die Oper „La Traviata“ von Giuseppe Verdi (Musik) und Francesco Maria Piave

(Libretto) nach dem Roman „Die Kameliendame“ von Alexandre Dumas, uraufgeführt am 6. März 1853 im „Teatro La Fenice“ in Venedig, sehen und hören werden. Wir sitzen erstaunlich gut auf den großen Stufen des römischen Theaters. Es ist nach dem Kolosseum in Rom und der Arena von Capua das drittgrößte erhaltene antike Amphitheater und kann bis zu 22.000 Zuschauern aufnehmen. Das Theater wurde etwa im Jahre 30 n. Chr. errichtet und bot damals circa 30.000 Zuschauern Platz. Wir haben von unseren Plätzen eine gute Sicht in die Arena und auf die Bühne. Während es zu Beginn der Oper noch relativ hell ist, sitzen wir ab 22.00 Uhr in nächtlicher Dunkelheit. Über uns scheint nur der Mond. Durch die Dunkelheit wirkt die Bühne mit dem davor liegenden Orchestergraben, die Beleuchtung der Bühne und damit auch die Kostüme der Schauspielerinnen und Schauspieler noch faszinierender als sich dies bei Helligkeit oder in einem geschlossenen Raum bieten würde. Drei Pausen zu jeweils 20 Minuten unterbrechen die insgesamt dreistündige Aufführung. Gegen 00.40 Uhr sind wir in unserem Hotel zurück. Es sind immer noch 29 Grad Celsius. Wir genehmigen uns noch einen „Absacker“ an der Hotelrezeption, bevor es ins Bett geht.



Samstag, den 23.07.2016

Heute Morgen haben wir ausreichend Zeit zu frühstücken, da wir erst um 09.30 Uhr zur Bushaltestelle gehen wollen. Es heißt nun abschließend die Koffer und Taschen zu packen. Das tägliche Ein- und Auspacken hat die ursprüngliche Ordnung in ein unübersichtliches Chaos verwandelt. Trotzdem muss noch alles reinpassen und es darf auch nichts im Hotelzimmer vergessen werden. Bereits kurz vor 10.00 Uhr treffen wir am Bahnhof von Verona ein. Da unser Zug nach Rovereto erst um 11.09 Uhr abfährt, bleibt noch etwas Zeit. Wir kaufen uns an einem gut sortierten Kiosk die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ und die „Süddeutsche Zeitung“ vom gleichen Tag. Noch steht in diesen Zeitungen nichts über den Selbstmordanschlag in München am Vortag. Wir lesen die ersten ausführlichen Informationen seit einer Woche über das

Geschehen in Deutschland und der Welt mit Interesse. In gut einer Stunde fährt uns der Zug zum Bahnhof von Rovereto, wo unsere gemeinsame Wanderreise endet. Wir verabschieden uns nach dieser schönen, erlebnisreichen und manchmal auch anstrengenden Wanderung am Bahnhof und treten unsere Heimreise bzw. nächsten Urlaubsziele an.

Sehr schön war`s!

Manuskript abgeschlossen am 7. September 2016

Dr. Gerrit Volk